Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 1

Artikel: Russisches Bataillon im geplanten Angriff

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gennep (Holland) am 10. Mai 1940, die Verhinderung der Zerstörung der Dünabrücken während des Vormarsches der deutschen Heeresgruppe Nord 1941 oder Fallschirmeinsätze von Verbänden des Regiments «Brandenburg» zur Verhinderung von Zerstörungen im Ölgebiet von Maikop und Grosny 1942.

Die Erfolgsmöglichkeiten dieser Sonderverbände sind operativ, taktisch, kriegswirtschaftlich und propagandistisch zu verwerten. Es erscheint daher nicht außergewöhnlich, Commando-Einheiten bereits bei Friedensübungen mitwirken zu lassen, denn eine Truppe, der ein taktischer oder operativer Vorteil in die Hände gespielt werden soll, muß diesen Vorteil auch rechtzeitig nützen. Dies ist aber nur eine Frage taktisch-geheimdienstlicher Zusammenarbeit. Die Gegenseite wird sich viel mehr als in der Vergangenheit vorsorgen müssen, um nicht das Opfer einer planmäßig gespielten Kriegslist oder eines Angriffes an völlig unerwartetem Ort zu werden.

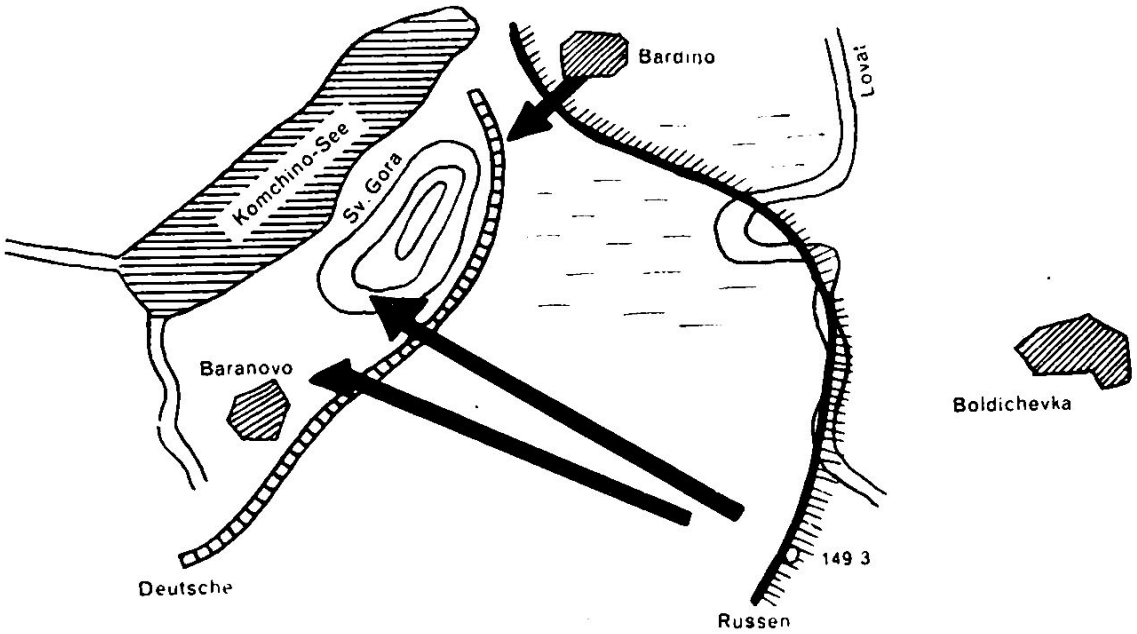
Der nach modernen Gesichtspunkten erfolgte Einbau geheimdienstlicher Unternehmen in die alliierten Manöver 1949 in Westdeutschland scheint jedenfalls einige der hier entwickelten Gedanken zu bestätigen. St.

Russisches Bataillon im geplanten Angriff

Wir werden geschult, rasch Entschlüsse zu fassen und deren Durchführung ohne Verzug einzuleiten. Durch entschlossenes, rasches Handeln versuchen wir mit Recht Vorteile zu gewinnen. Dies wird uns auch gelingen, wenn wir nicht durch eine gefährliche «taktische Betriebsamkeit» in den Fehler verfallen, die peinlich genaue Vorbereitung einer Aktion zu vernachlässigen. Mangelnde Vorbereitung kostet viel gutes Blut. Mit dieser Überlegung fassen wir einen in der «Revue de Documentation Militaire» übersetzten Artikel des russischen Generalleutnants Boukchtinovitch kurz zusammen. Der Artikel vermittelt Einzelheiten über eine peinlich genaue Vorbereitung einer russischen Angriffsaktion.

Die Lage: Im Jahre 1943 hielten die Deutschen während mehrerer Monate die Linie Baranovo - Sviataia Gora, während die Russen sich auf der Linie Bardino - Boldichevka - Pt. 149.3 zur Verteidigung einrichteten. Die deutsche Stellung Sviataia Gora war zum festen Stützpunkte ausgebaut und beherrschte die ganze Gegend. Ihre taktische Bedeutung lag vor allem im Schutze der linken Flanke der deutschen Division. Der Stützpunkt war im Westen durch den Komchino-See geschützt und im Norden, Osten und Süden durch Gräben, Minenfelder und Tankhindernisse zum starken Boll-

werk ausgebaut. Auf der höchsten Stelle im Nordteil des Stützpunktes waren unterirdische Schutzräume für die Beobachter angelegt. Die Gefechtsstellungen der Züge waren durch solide Laufgräben verbunden und die Panzerabwehrmittel wurden an der panzergefährdeten Süd-Ost-Flanke konzentriert. Der Nord-Abhang von Sviataia Gora war dank seiner Steilheit für Panzer unpassierbar und die nördliche Hälfte der Ostflanke war durch die Sumpfgegend westlich des Lovatflusses ebenfalls panzersicher. Die Deutschen besetzten diese dominierende Stellung mit einer Füsilier-



kompagnie, acht Maschinengewehren, sechs Minenwerfern und zwei Panzerabwehrkanonen. Dazu kam noch die Artillerie-Beobachtung. In Baranovo hielt eine deutsche Kompagnie verstärkt durch einige Panzerabwehrgeschütze. Sie wirkte mit flankierendem Feuer vor den Stützpunkt Sviataia Gora. Die beiden Stellungen konnten im Kampf unterstützt werden durch das Feuer von zehn Artillerie-Batterien und 6 bis 7 Minenwerfer-Batterien. Im August 1943 entschlossen sich die Russen, die wichtige Stellung bei Sviataia Gora in Besitz zu nehmen.

Der Kampfplan war einfach und deshalb interessant, weil durch Überraschung und Konzentration starker Feuermittel ein Minimum an infanteristischen Mitteln eingesetzt wurde. Die Überraschung verlangte aber eine bis ins Detail gehende Vorbereitung der Aktion. Der Gesamtplan war der folgende:

- Angriff eines Füsilierzuges von Bardino gegen den Nordteil des Stützpunktes.

- Gleichzeitiger Angriff einer mit einem Zug Panzerwagen verstärkten Kompagnie gegen den Südteil von Sviataia Gora.
- Gleichzeitiger Angriff eines Füsilierzuges links der Sturmkompagnie als Flankenschutz gegen Angriffe aus Richtung Baranovo. – Eine Füsilierkompagnie in Reserve.
- Vorbereitung und Unterstützung des Angriffes durch das Feuer von drei Artillerie-Abteilungen, zwei Batterien 12 cm Minenwerfer und vier Batterien Bataillons-Minenwerfer.
- Direktes Unterstützungsfeuer gegen einzelne lohnende Ziele durch drei 122-mm-Haubitzen, acht 76-mm-Geschütze und zehn 45-mm-Infanteriekanonen.
- Contrebatterie-Feuer durch weitere Artillerie-Abteilungen.

Die Vorbereitungen: Der deutsche Stützpunkt Sviataia Gora wurde im russischen Hinterland rekonstruiert und war am 4. September soweit bereit, daß der Angriff einexerziert werden konnte. Ab 4. September erfolgte während fünf Tagen und fünf Nächten das Einexerzieren der Aktion, wobei der Divisionskommandant persönlich in den «feindlichen» Stellungen war und beim geringsten Lärm unerbittlich die ganze Sache erstellen ließ bis das Vorgehen der Infanterie mit dem Überwinden der Hindernisse ohne das kleinste Geräusch möglich war. – Spezielle Übungen wurden angelegt für den Grabenkampf, den Transport von Minen während der Nacht und die Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Panzern. Bei der letzteren kam es vor allem darauf an, daß die Infanterie die Methode erlernte, um den Panzern erkannte Ziele rasch mitzuteilen. Daneben wurde das Schießen während des Vorgehens, das Orientieren und Entminen bei Nacht geübt und schließlich gewöhnten sich die Minenwerfer an das Schießen während der Dunkelheit.

Die Artillerie hatte den Auftrag, das Feuer auf lohnende Ziele vorzubereiten. Dafür mußte eine besondere Beobachtungsorganisation getroffen werden, die folgendermaßen arbeitete: Während des Tages wurden sorgfältig die Stellungen rekognosziert, aus denen man in einer besonders Erfolg versprechenden Richtung beobachten konnte. In der folgenden Nacht wurden diese Beobachtungsstellen bezogen und getarnt. Am folgenden Tag beobachteten die Russen aus diesen Stellungen den deutschen Sektor ohne irgend eine Bewegung zu verursachen. Die Beobachtungsresultate wurden erst in der nächsten Nacht rapportiert. Auf diese Weise konnten unter anderem sämtliche deutschen Maschinengewehrstellungen festgestellt werden.

Vom 9. bis zum 12. September führten die Panzeroffiziere ihre eigenen Erkundungen durch, wobei sie von den Panzerführern begleitet waren;

sie legten jene Stellen fest, wo im Angriff die Hindernisse forciert werden sollten.

Während diesen vier Tagen erhielt jede Infanteriekanone eine Anzahl erkannter Ziele zugewiesen; für jedes Geschütz wurden eine Hauptstellung und zwei Wechselstellungen vorbereitet. Die Sappeure schlichen sich bei Nacht an die Hindernisse, legten drei Breschen von je 20 m Breite an, entfernten an diesen Stellen sämtliche Minen und tarnten bis zum Morgen die Lücken, um den Deutschen nichts zu verraten und um in der nächstfolgenden Nacht die Arbeit fortsetzen zu können. Um die Vorbereitungen geheim zu halten, waren nur wenige Offiziere über den Gesamtplan ins Bild gesetzt worden. Sämtliche Waffen wurden bei Nacht in Stellung gebracht und getarnt. Während des Tages fanden nicht die geringsten Bewegungen im russischen Sektor statt. Nur die Panzer fuhren bei Tag in ihre Ausgangsstellungen, wobei der Motorenlärm durch Artillerie-Feuer getarnt wurde. Damit aber dieses Artilleriefeuer nicht weiter auffiel, mußte es vorher tagtäglich um die gleiche Zeit ausgelöst werden. Daß die Deutschen von den Angriffsabsichten nicht die geringste Ahnung hatten, ist Beweis genug für die straffe und peinlich genaue Durchführung der russischen Vorbereitungen.

Der Angriff. In der Nacht vom 12./13. September begab sich die russische Infanterie in die Ausgangsstellungen. Das Artilleriefeuer sollte um 0530 beginnen und der Angriff um 0545 ausgelöst werden. Es lag an jenem Morgen ein dichter Bodennebel, der die russische Führung in letzter Minute veranlaßte, die Angriffszeit um eine Stunde zu verschieben. Gegen sechs Uhr hob sich aber der Nebel unerwartet am linken Flügel und die Deutschen eröffneten das Feuer auf die bereitliegende russische Infanterie. Nun entschied sich die russische Führung, das Artilleriefeuer auch ohne Beobachtungsmöglichkeit auf den Hauptteil der feindlichen Stellungen auszulösen. Der Kampf verlief programmäßig mit Ausnahme der Aktion des Flankenschutzzuges links, der nicht weiter kam, was den Einsatz der Reserve nötig machte. Verschiedene deutsche Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Um 0920 war die Stellung Sviataia Gora fest in russischer Hand. Die deutsche Artillerie antwortete erst gegen 0800, also beinahe zwei Stunden nach Beginn des Angriffes. Der Erfolg war gering, da sie bald in schweres russisches Contrebatteriefeuer geriet. Abends um 1700 wurde auch Baranovo durch die Russen genommen. -Z-

Tenir le cap

Félicitez ceux qui font bien, comme vous punissez ceux qui font mal.

(«Forces aériennes Françaises», Extrait d'un article du Colonel G. Leroy)